

Inhalt

I. Leben – Nachlass – Biographie	
Zur Einführung	13
1. Spurensuche	13
2. »Biographiewürdigkeit«	15
3. Biographie schreiben	18
4. Danksagung	22
II. Überlieferung und Erinnerung	
Vom Bedürfnis zu erinnern und erinnert zu werden	27
1. Nacherinnerung: »Dem Andenken des Vaters«	27
2. Witwentätigkeit – Erinnerungsarbeit: Else von Behring als Nachlassverwalterin	28
3. Pläne für eine Biographie	31
III. Eine Frage des Lebensstils	
Heirat in die bessere Gesellschaft	35
1. Die Brautzeit	35
2. Spinola – Bendix – Behring: Die familiären und sozialen Herkünfte	38
3. Die Hochzeitsfeier im Hause Spinola	46
IV. »Erziehung zur Freiheit«	
Behrings Schul- und Studienzeit	51
1. Behring im Hohensteiner Gymnasium	52
2. »Militärische Haltung und straffe Disziplin« – In der militärärztlichen Bildungsanstalt Berlin	57

V. Kaninchenkäfige und Jodoform	
Ärztlicher Alltag und frühe Forschungen	
in Posen und Winzig	69
1. »Werdejahre« in Posen	69
1.1. »Jodoform-Enthusiasmus«	73
1.2. »Sepsis und Antisepsis in Theorie und Praxis« – Vorstudien zu den ersten Publikationen	75
1.3. »Nur da aktiv, wo Zersetzung besteht« – Behrings erste Publikationen	79
2. »Ein Fall von metastasirendem Chlorosarkom« – ein Posener Denkkollektiv und die Publikationsstätigkeit mit Bolesław Wicherkiewicz	82
3. Kranke elektrisieren	86
4. Als Landarzt in Winzig	88
VI. Die Abkehr vom Arztberuf und der Aufenthalt bei Binz in Bonn	95
1. Von den Beschwerlichkeiten des ärztlichen Alltags	95
2. Der bakteriologische Untersuchungskurs in Wiesbaden	97
3. »Feste Nährböden« und »Reinculturen« – bei Robert Koch in Berlin	99
4. Bei Carl Binz in Bonn	106
4.1. Krankenbehandlung und Grundlagenforschung	108
4.2. Carl Binz und das pharmakologische Institut	112
4.3. Die Bonner Forschungsthemen in instituts- und ortsübergreifenden Kontexten	114
4.4. Wissenschaftliche Ergebnisse der Bonner Zeit	119
4.5. Horizonterweiterungen – Reisen und private Aufzeichnungen	121
5. Neue Perspektiven – eine Zwischenbilanz	125
VII. »Das Behring'sche Gold«	
Die Entwicklung des Diphtherieheilmittels bis zur ersten Anwendung am Menschen	127
1. Die Diphtherie, »Würgeengel der Kinder«	127
1.1. Symptome und Verbreitung der Diphtherie	128

1.2. Forschung in Berlin und Paris:	
die Entdeckung des Erregers und des Bakterientoxins	130
1.2.1. Berlin: Friedrich Löffler	130
1.2.2. Paris: Émile Roux und Alexandre Yersin	133
2. Behrings Berliner Forschungskontext	134
2.1. Ein neuer Stern am Berliner Himmel	135
2.2. Mit Tieren I – Alltag im Schlachthof und im Labor	144
2.3. Vorstufen der Blutserumtherapie: Toxin und Antitoxin	147
3. Shibasaburō Kitasato, ein Mitarbeiter in Kochs	
Forschungs-»Unternehmen«	152
3.1. Ein Forschungsverbund zwischen Japan und Deutschland . . .	153
3.2. »Blut ist ein ganz besonderer Saft«	157
3.3. Prioritätsfragen	160
4. Heilmittel für Menschen: Fortschritte und Rückschritte	165
4.1. Die Zusammenarbeit mit Erich Wernicke	165
4.2. Berlin und die Welt im ›Tuberkulinrausch‹	170
4.2.1. Robert Kochs Tuberkulin	170
4.2.2. Das Tuberkulin und die Frage der Humanexperimente . .	172
4.3. »Die Sachen haben eine große Zukunft.« –	
Forschungen am Institut für Infektionskrankheiten	
und an der tierärztlichen Hochschule	175
4.3.1. Das neue Institut für Infektionskrankheiten	175
4.3.2. Mit Tieren II – Tetanusimmunisierungsversuche	
an der tierärztlichen Hochschule	178
4.4. »Diphtherieangelegenheiten« – Sommer, Herbst	
und Winter 1891	180
4.4.1. »Unser ganzer Schatz [...] drei mäßig hochgradig	
immunisierte Hammel!«	180
4.4.2. Eine Diphtherievorführung in Bergmanns Klinik	182
4.4.3. Die Geschichte von der Wunderheilung	
am Weihnachtsabend	184
4.5. Briefe aus Wiesbaden	186
4.5.1. Augenleiden und andere Krankheiten	186
4.5.2. Wem gehört das Hammelserum?	187
4.5.3. In der Kapellenstraße bei Fresenius	189
4.6. Die Farbwörke in Höchst.	
Kontakte zu August Laubenheimer	190
4.7. Zum »Stand der Diphtherie-Heilungsfrage«	196

4.7.1. Veränderungswünsche und Bleibeverhandlungen	196
4.7.2. Versuche am Menschen	200
4.7.3. »Das Behring'sche Gold«: Otto Heubner und das Diphtherieheilserum	201
VIII. Paul Ehrlich, das Problem der Wertbestimmung und die staatliche Kontrolle des Diphtherieheilserums	211
1. Paul Ehrlich	212
1.1. Giftgewöhnung, erworbene Immunität und Wertbemessung	216
1.2. Die schwierige Zusammenarbeit mit Behring	219
1.3. Erfolge und Verträge	222
1.4. Private Annäherungen und wissenschaftliche Kooperation	225
2. Serumkonkurrenz und Öffentlichkeit	227
2.1. Scherings <i>Diphtherie-Antitoxinlösung</i>	227
2.2. Das <i>sérum antidiphétique</i> aus Paris	231
2.3. Serumsicherheit und staatliche Serumkontrolle	233
3. Ehrlichs Resümee	238
IX. Übergänge, Zwischenräume, kleine Fluchten	241
1. Übergänge: Als <i>Professor extraordinarius</i> in Halle	241
2. Reisen bildet – und schafft Verbindungen	250
2.1. Unterwegs im späten 19. Jahrhundert	250
2.2. Behrings Reise nach Paris, Weihnachten 1894	251
2.3. »An Bord«: Die Mittelmeerreise 1895	256
3. Zwischenräume, Übergänge – ein Resümee	262
X. In Marburg!	
Friedrich Althoffs Coup	265
1. Friedrich Althoffs Besetzungs politik	265
2. Der Hygienelehrstuhl in Marburg	266
3. Die Niederungen universitärer Lehre	270

4. Dinge, »die auch ein Mann II. u. III. Ranges besorgen kann« – Erich Wernicke in Marburg	271
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

XI. Häuslichkeit und Internationalität

1895 bis 1898	279
1. »[...] die Menschen sind sehr nett u. die Umgebung entzückend.« – Marburg im Jahr 1895	279
2. Behrings Haus auf dem Schlossberg	282
3. Ein Exkurs über die Liebe und das Leben	284
3.1. Die Hochzeitsreise nach Paris, Cannes, Rom und Capri	285
3.2. Das Jahr 1897 – Else Behrings Briefe an die Mutter	289
3.2.1 Privatheit	289
3.2.2. <i>Feine Unterschiede</i> : Das gesellschaftliche Leben	292
4. Auf dem Madrider Parkett: Behrings Reise mit Friedrich Löffler	297
5. »Wer wird an meine Haustür klopfen?«	300

XII. Renommee und schwedische Kronen

Der Nobelpreis	303
1. »Mit freudigem Hurrah«	303
2. » <i>den största nytta</i> « – Alfred Nobels Vermächtnis	304
3. Heilprinzip und Heilerfolg – die Stimmen für Behring	306
4. Preiswürdigkeit: Einzel- oder Gruppenleistung	310
5. »Fürwahr, ein großer Mann!« – Behring als Preisträger	311
6. Tage in Stockholm	312
7. Der Nobelpreis – ein Versprechen in die Zukunft	315

XIII. Tuberkuloseforschung in Marburg

Kooperationen, Erfolge und Scheitern	319
1. Die Situation in Marburg	319
1.1. Die Produktions- und Forschungsstätte auf dem Marburger Schlossberg	319
1.2. Forschungskooperation mit der pharmazeutischen Industrie	321

1.3. »Tauschgeschäfte« und »Gaben«: Behrings japanischer Mitarbeiter	322
1.4. Die Tuberkulose und ihre Übertragungswege	326
2. Rindertuberkulose und Säuglingsernährung	332
2.1. Mit Tieren III – Perlsucht, die Tuberkulose des Rindes	332
2.2. Tiermilch und Säuglingsernährung	336
2.3. Die Bovovaccination	339
3. Tuberkuloseforschung und Netzwerke – ein Resümee	348
3.1. Das Scheitern der Tuberkuloseforschung	348
3.1.1. Scheitern: Das Bakterium	350
3.1.2. Scheitern: Das wissenschaftliche Umfeld	351
4. Der Marburger Forschungskontext: Schlussbetrachtungen	355

XIV. Krise und Krankheit

Drei Jahre in Neuwittelsbach 1907-1910	357
1. »... den ganzen Kram liegen lassen«	357
2. Aus der Zeit gefallen: Drei Jahre in Neuwittelsbach	361
3. »Leben ist altern.« – Memento mori und Produktivität	370

XV. Die Behringwerke Bremen und Marburg und die Entwicklung eines neuen Diphtherieimpfstoffs

1. Ein Blick zurück ins Serum-Institut in Höchst	375
2. Das Behringwerk in Marburg, 1904-1914	377
3. Neue Produkte – neue Kooperationen	380
3.1. »Kühnste Erwartungen«: Das Diphtherieschutzmittel	380
3.2. Ludolph Brauer und William Söder – die Kontakte nach Hamburg und Bremen	382
3.3. Aushandlungsprozesse zwischen Bremen und Marburg	384
3.4. Mit »kaufmännische[m] Sinn«: Die Bremer Investoren	387
4. Marburger Verhältnisse – Bremer Vorstöße	391
4.1. Die Konsolidierungsphase	391
4.2. Kriegswirtschaft – Tetanusproduktion und Pferdemangel	392
4.3. Streitpunkt Zementhalle	395
5. Schlussbetrachtungen	399

XVI. Mütter, Väter und <i>Heroen</i>	
Ein Rückblick	401
1. Ein <i>Outsider</i>	401
2. Gute Objekte	402
3. Ein Freund	406
4. Heroenkultus	407
5. <i>Pasteur</i> – eine (auto-)biographische Skizze	408
XVII. Nachleben. Instrumentalisierung	411
1. Abschiede	411
2. Instrumentalisierung	414
Anmerkungen	423
XVIII. Verzeichnisse, Quellen und Literatur	535
1. Abkürzungen	535
2. Archive	536
3. Gedruckte Quellen	538
3.1. Im Buch zitierte Schriften Behrings	538
3.2. Literatur (gedruckte Quellen)	543
4. Sekundärliteratur – Forschungsliteratur	558
5. Internetquellen	576
5.1. Dissertationen (online)	576
5.2. Sonstige Bücher und Artikel online	576
5.3. Adressbücher	578
5.4. Datenbanken	579
6. Verzeichnis der Abbildungen	580
Register	583